

annabelle 15/07



wohnen



Reto Brawand setzt auf einheimische Materialien



„Ökologisch zu bauen, kostet unter dem Strich nicht mehr“

Reto Brawand, Architekt und Bauherr, Dreifamilienhaus, Dietikon bei Zürich

Am Waldrand von Dietikon bei Zürich steht seit kurzem ein sehr schönes Holzhaus. Der Architekt und Farbgestalter Reto Brawand war darauf bedacht, dem eleganten Dreifamilienhaus entsprechende innere Werte zu verleihen, und hat auf Natürlichkeit, altes Handwerk und einheimische Materialien gesetzt.

annabelle: Ist es schwierig, umweltbewusst und gleichzeitig schön zu bauen?

Reto Brawand: Nein, überhaupt nicht. Viele Minergie-Häuser gefallen mir allerdings nicht. Sie sind umwelttechnisch brillant, für mich aber nicht schön. Ich versuche beides unter ein Dach zu bringen. Leider verstehen viele Leute den Einsatz natürlicher Materialien nicht. Sie wollen verputzte Wände und versiegelte Holzböden. Es ist merkwürdig: Materialien wie etwa Laminaten, die keine Langzeitbewehrung haben, schenkt man heute viel mehr Vertrauen als solchen, die sich seit 2000 Jahren bewährt haben. Mich interessiert, wie ich ein traditionelles Material in einen modernen Kontext

bringe und es in seiner Struktur und Materialität leben lasse. Ich versuche, mit einem alternativen Produkt konkurrenzfähig zu sein.

Wie kam es zum ungewöhnlichen Neubau in Dietikon?

Der Mehrwert des Landes war seine Lage am Waldrand. Mir war wichtig, den Boden, den wir der Natur wegnehmen, optimal auszunutzen und nicht einfach ein Einfamilienhäuschen ins Grüne zu stellen. Ich wollte in traditioneller Holzbauweise bauen und den Minergie-Standard erreichen, um so einen Dialog mit dem Wald herzustellen.

Welche Anreize könnten geschaffen werden, damit mehr Leute ökologisch bauen?

Baubewilligungen für Okohäuser etwa könnten vergünstigt werden. Wenn ich Toilette und Gartenbewässerung mit Regenwasser speise, dann müssten die Abwasserkosten reduziert werden. Ein Hybridauto sollte ich billiger bekommen, und so weiter. Es gibt auch gute Beispiele: Die Alternative Bank unterstützt nur ökologische Bauprojekte. Gewisse Kantone tragen alle Kosten für eine Solaranlage. Diese Angebote müssten aber einfacher zugänglich sein und besser kommuniziert werden.

Müsste nicht auch der Gesetzgeber reagieren?

Doch, unbedingt. Kanton und Stadt Zürich bauen beispielsweise nur noch nach Minergie, aber nicht immer ökologisch. Kantone, Gemeinden und der Bund haben ein immenses Bauvolumen und könnten heute schon ganz andere Standards setzen. Ausserdem sollte Minergie für Neubauten – ob private oder öffentliche – Pflicht sein.

Ist ökologisch zu bauen teurer?

Unter dem Strich nicht. Die Kosten verteilen sich einfach anders. Umweltbewusste Menschen verzichten auf einen Steamer oder ein drittes Badezimmer. Grundsätzlich geht es darum, dass die Leute ihre Einstellung ändern.